

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

39 (9.2.1921) Erstes Blatt



daß es sich nicht um die Abschichtung eines Schafes oder Kalbes handle, sondern um das Schicksal eines ganzen großen Kulturvolkes. Das Schuldisprechen ist ein Mittel, eine besiegte Nation nieder zu halten, eine Waffe wie eine andere, um nach beendigtem Kriege geschwungen zu werden, eine Kette um den Leib des Opfers, ein Vorwand für Bestrafung oder vielmehr für Nachhaft. Das Deutschland abgepreßte Schuldbekenntnis wiegt nicht schwerer als das Geändnis unter der Folter, wie es dereinst erzwungen zu werden pflegte. Die Deutschen sind nicht einmal gehört worden! Ueber Völkerverträge, wie der letzte große Krieg, aburteilen zu wollen, vom Standpunkt einer banalen Moral aus, sei an sich ein Unding. Wann hätte man je Völkerverträge von solch kindlichem Gesichtspunkt aus beurteilt? Der Versailles Vertrag aber soll als ein unauflöslicher Rechtspruch gelten. Wie ein religiöses Dogma gehütet werden!

Soll das Versailles Verdict bestehen bleiben, sollen wir Deutsche nicht damit zugrunde gerichtet werden, so darf es in der Tat, so wenig wie im Falle Dreijah, nicht an Soldaten fehlen, die nicht ruhen, bis sie der Wahrheit zum Siege verholfen haben. Die „tapferen Franzmänner“ wären ohne Mitwirkung der Weltpresse nicht ans Ziel gelangt. Es gilt zunächst, diese ins Geleits zu bringen. Der Anfang dazu ist gemacht. Es fehlt bereits nicht an amerikanischen, an englischen und sogar an französischen Blättern, welche den guten Kampf um Wahrheit und Gerechtigkeit aufgenommen haben. Soll uns geholfen werden, müssen wir selber dabei am unermüdblichsten tätig sein. Gabe es nicht noch nur zu viele Deutsche, die, sei es aus Unverstand, sei es aus Parteilichkeit, mit unseren Feindern am selben Stränge ziehen, die nichts Besseres wissen, als Deutschlands Schuldbekenntnis zu Händen der „Vier Großen“ des Versailles „Friedens“-Kongresses zu wiederholen und zu bekräftigen! Gar durch Kriecherei vor den Scharfrichtern Rettung erhoffen! Ein klägliches Schauspiel hat die Welt nicht gesehen.

### Nutzenpolitische Umstau.

In einem Artikel in der „Pravda“ führt Lenin aus, daß die härtesten Gegenstände hinsichtlich der Stellung zu den Gemeinwesen in Sowjetrußland eine unermessliche Sozialreform zwischen den einzelnen Gliedern des kommunistischen Staates herbeiführen müßten, falls die Einzelheit darin nicht wiederhergestellt würde. Die Disziplin darin nicht wiederhergestellt würde, wie auch die Sozialrevolutionäre versuchen würden, die Sowjetrepublik durch eine Revolution zu stürzen. — Meldungen bestätigen die Uneinigkeit zwischen Lenin und Trotzki bezüglich des Vertrages mit England. Lenin sei ein Anhänger, Trotzki ein Gegner der Unterzeichnung des Vertrages. Die Gegenstände seien sich auch auf dem Gebiete der Beziehungen der Gewerkschaftsverbände.

Bei der belgischen Abweisung des Noten Kreuzes in Velen ist ein Streit unter dem Personal entstanden. Die Hälfte der Mission hat als Protest Protest-Kommission verlassen und kehrt nach Belgien zurück.

Die Völkervereinbarung hat am 10. Dez. 1920 beschlossen, eine internationale Organisation für Ökonomie zu schaffen und an diesem Zwecke zunächst das internationale Amt für die Ökonomie zu Paris unter die Kontrolle des Völkerbundes zu stellen. Die vorbereitenden Maßnahmen sollen noch vor 1. April 1921 getroffen sein, in welchem Monat in Paris der Kongress des internationalen Amtes für Ökonomie stattfinden wird. Der Generalsekretär des Völkerbundes ist nun an Dr. Steegman vom britischen Gesundheitsamt, der im vorigen Jahre als Vermittler zwischen dem Völkerbund, dem internationalen Amt für Ökonomie und dem britischen Gesundheitsamt tätig war, wegen Übernahme der erforderlichen technischen Arbeiten herangezogen.

Wie die „Morning Post“ erzählt, planen die Einwohner der Regierungsbüro in London zu streiken. Zunächst soll man die Scotland Yard, wo die Soldaten zur Bekämpfung des irischen Aufstandes angestellt worden, in die Luft legen lassen. Man hat Vorkehrungen getroffen, um die Anschläge zu vereiteln. — Die Wälder bei Berlin, der Generalsekretär des Streikerebundes, Collet, sei in der vorigen Woche in einem Gefecht in der Nähe von Seiberten (Grafenschaft) erschossen worden.

### Dichterworte.

Neues von Hans Heinrich Ehler.

Wir müssen alle den Weg in die Fremde gehen, in das „Geld“ des Leibes und der Seele, um ganz unsere Heimat wiederzufinden.

Wer auf dem Berg steht, sieht alle Wege.

Ein herrlicher Freund, ein verwundeter Soldat schrieb mir in den letzten Wochen des Krieges: „Ich weiß, daß ich um Vergebliches sterbe, aber ich sterbe auch dafür gern.“ — Freunde, der Soldat starb nicht um Vergebliches!

Wenn ich recht traurig bin und meine, Gott sei aus der Welt gegangen, gehe ich zu einer Blume und frage: Warum duftet sie? Sehe ich noch einem Schmetterling und frage: Warum trägt er solch wunderbar farbige Flügel?

Je ferner mir Gott geht, desto weiter darf ich ihn suchen.

Die Bergpredigt und Korinther 13 würden Deutschland, Europa und die Welt in einem Augenblick erleben, wenn unsere Ohren ihre Worte einmal recht tief einflüßig hören und unsere Mäuler sie recht tief demütig sprechen könnten.

Jüngling, laß den Glanz nicht aus deinen Augen fallen!

Das was wir unseren Kindern vererben, haben nicht wir erworben, sondern unsere Ahnen und Vorfahren.

Mein toter Vater kommt oft im Traum zu mir mit Augen, aus denen mich hundert Vorfäter ansehen in mein Gewissen hinein.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Washington hat der Senat trotz des Einwurfs des Präsidenten Wilson die Verabschiedung des Gesetzes auf 150 000 Mann beschloßen. — Das Staatsdepartement teilt amtlich mit, daß der amerikanische Kommissar in Berlin nicht ermächtigt worden sei, Verhandlungen mit Deutschland einzuleiten. Das Staatsdepartement stellt auch in Abrede, daß der Kommissar versucht habe, Verhandlungen über die Frage von Verhandlungen zwecks Herbeiführung eines Sonderfriedens mit Deutschland einzuleiten.

### Graf Sforza über die Besatzungskosten.

Genauer Drahtbericht.)

Rom, 8. Febr. Der italienische Minister Graf Sforza gab im Senat Aufschlüsse über die in Paris besprochene Höhe der Besatzungskosten in Deutschland. Wie er erwähnte, belaufen sich diese Kosten jetzt nach deutscher Berechnung auf 15 Milliarden Papiermark. Die Konferenz von Paris hat dabei beschlossen, daß diese Kosten vom 1. Mai an auf den Höchstbetrag von 200 Millionen Goldmark herabgesetzt werden. Dieser Erfolg würde noch fähbarer durch den italienischen Vorschlag, in diese Höchstsumme auch die Kosten für die interalliierte Militärkontrollkommissionen, für die Oberkommission der Rheinprovinz, für die Abstimmungskommissionen, sowie für alle interalliierte Kommissionen in Deutschland einzustellen.

### Zwangsarbeit für Wucherer und Schmuggler.

Genauer Drahtbericht.)

Bras, 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat heute ein Gesetz angenommen, durch das Kriegswucherer und Schmuggler außer den im Kriegswidriggesetz vorgesehenen Strafen noch in Strafteilungen eingereicht werden. Die Einweisung dauert mindestens 1 Monat bis höchstens 1 Jahr. Der Eintritt zur Zwangsarbeit hat sofort nach Verhängung der Freiheitsstrafe zu erfolgen. Die in die Strafteilung eingewiesenen Personen haben öffentliche Arbeiten zu verrichten. Für die geleistete Arbeit wird keine Bezahlung gegeben.

Bras, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Obwohl man heute die Entscheidung in der Regierungskrise erwartet hat, ist diese nicht erfolgt. Die Sozialisten und Liberalen rufen nach Neuwahlen.

### Die Kriegslage in Kleinasien.

Genauer Drahtbericht.)

Rom, 8. Febr. (Ag. Stefani.) Nach Meldungen aus Smyrna wird von griechischer Seite in Kleinasien eine neue Offensive mit über 70 000 Mann organisiert. Die Türken machen große Anstrengungen, um der griechischen Armee Widerstand leisten zu können. Nach Informationen aus dem semalischen Lager beschäftigen die Türken, wenn die griechischen Truppen bei der bevorstehenden Offensive Eroberungen sollten, sich ins Innere zu flüchten zu müssen, um weiteren Widerstand vorzubereiten.

### Kemal Porchas Bedingungen.

Genauer Drahtbericht.)

Paris, 7. Febr. Wie der „Temps“ aus Konstantinopel erzählt, hat Mustafa Kemal Porcha einige Bedingungen aufgestellt, von deren Erfüllung er es abhängig macht, einen Vertrag mit dem Sultan und der Regierung in Konstantinopel zu schließen. Er verlangt u. a., daß die türkische Regierung in Anzora als die einzige vom Sultan anerkannt wird, der seinen Aufenthalt in Konstantinopel nehmen soll, während die Regierung vorläufig in Angora bleibt. Er vertritt dem Sultan, der kaiserlichen Familie und den Beamten ein festes Jahreseinkommen. Die Verhandlungen zwischen beiden Parteien sind noch im Gange. Eine Einigung ist bisher nicht erzielt worden.

### Chinesischer Einbruch in Tibet.

Genauer Drahtbericht.)

London, 8. Febr. Wie der „Daily Telegraph“ aus Kalkutta meldet, sind chinesische Soldaten, unterstützt durch russische Banden, in Tibet eingedrungen. Rins des Weges nördlich von Gassa und an der Grenze von Mongolien haben

zwei Städte geplündert. Eine dieser Städte ist Tashuri, wo der Dalai Lama eine Bank eingerichtet hatte, die er aus eigenen Mitteln finanzierte. Die andere Stadt ist Humbung, der Sitz des Duthun Lama. Die betreffenden russischen Banden scheinen Nachzügler der antibolschewistischen Armee zu sein. Wie es von tibetischer Seite heißt, ist der Grund zu den Unruhen darin zu suchen, daß vor einigen Jahren an Tibet gelieferte Waffen und Munition, die für die Rückführung der Chinesen dienen sollten und Vorkasse, die durch den Dalai Lama aufgenommen worden waren, nicht bezahlt wurden. Es sind nun Verhandlungen im Gange bezüglich der Verpfändung oder Abtretung von zwei Distrikten, von Nord-Aram und Bhutan, an England. Die Tibetaner sind hierüber sehr entrüstet.

### Eine kommunistische Organisation in Finnland.

Genauer Drahtbericht.)

Saratow, 8. Febr. Die finnische Polizei hat eine umfangreiche kommunistische Organisation in Nordfinland aufgedeckt. Es wurden eine Menge Feuerwaffen, Gewehre und Literatur vorgefunden. Viele Agitatoren wurden verhaftet.

### Die Finanznot in Mexiko.

Genauer Drahtbericht.)

New York, 8. Febr. Der mexikanische Geschäftsträger verhandelte mit dem Bankier Speyer, der nach einem Besuch in Mexiko eine Erklärung veröffentlicht hatte, in der er versprach, mit der augenblicklichen mexikanischen Regierung zusammen zu arbeiten, um die Finanzlage Mexikos ungestraft zu machen. Mexiko sei seinen finanziellen Verpflichtungen in den letzten sechs Jahren nicht nachgekommen und habe keine Zinsen bezahlt.

### Deutsches Reich.

#### Biersteuer.

In dem Gesetz über Abweichungen vom Biersteuergesetz für das Betriebsjahr 1920/21 sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Ausnahmsbestimmungen erlassen worden. Danach sind bei Berechnung des von den Brauereien zur Bierherstellung bezogenen Reibsalzverbrauches und Maisverbrauches auf das Maßsalzgewicht 80 Teile Gries 100 Teile Gries oder Weizen gleich zu setzen. Brauereien dürfen eine jede Menge von Reibsalzgleich zur Bierherstellung verwenden, nachdem die Verwendung dieser Menge steueramtlich besonders zugelassen worden ist. Eine solche Zulassung kann die Menge zur Bierherstellung verwendet werden, wenn von einer bei der amtlichen Ueberwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln tätigen Nahrungsmittelunternehmensanstalt beigegeben worden ist, daß der Reibsalzgleich zur menschlichen Ernährung nicht geeignet ist. Die beugende Stelle hat die Probe unmittelbar oder durch Vermittlung der für die Brauerei zuständigen Polizeibehörde zu nehmen. Der Probenehmer hat bei der Probeentnahme das Gewicht der Menge Reibsalzgleich, die zu beugenden ist, festzustellen und zu bezeugen. Die Probe ist nach der Beugung von der beugenden Stelle in ein von ihr zu verfertigendes Behältnis zu tun; auf dem Behältnis ist anzugeben, daß die Probe zu der von der beugenden Stelle ausgestellten Bescheinigung gehört. Die Brauerei hat die Bescheinigung und die Probe zur jederzeitigen Einsicht der Steuerbehörde aufzubewahren. Inwieweit Abweichungen gegen diese Vorschriften sind unter Strafe gestellt. Außerdem ist anzuordnen, daß neben der Strafe auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden kann, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

#### Der preussische Landtag.

Das preussische Staatsministerium hat gestern beschlossen, den neuen Landtag am 10. März einzuberufen. Man hofft, daß die Regierung in dieser Lage unter diesen Umständen noch vor Ostern erledigt sein kann.

In der preussischen Landesversammlung trat am heutigen Dienstag der ständige Ausschuss zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Ausschuss ist auf Grund der Verfassung bestellt zur Vornahme der Rechte der Volksvertretung gegenüber dem Staatsministerium für die Zeit außerhalb der Tagung und zwischen der Beendigung einer Wahlperiode oder der Auflösung des Landtags und dem Zusammentritt des neuen Landtags. Als Vorsitzender wurde der Präsident der Landesversammlung, Veinert, gewählt. Der Ausschuss nahm u. a. die Notverordnung über die Änderung der Besoldungsordnung auf Grund der Beschlüsse der Besoldungskommission an.

#### Die Bauerschaft in Baden.

Im Auftrage des Arbeitsministeriums nahm das Statistische Landesamt über die Bauerschaft in Baden Ende Oktober 1920 in sämtlichen Gemeinden des Landes eine Erhebung vor. Hierbei wurde festgestellt, daß vom 1. Juli 1918 bis 31. Oktober 1920 teils durch Neu-, teils durch Um- oder Einbauten im ganzen 12 856 Wohnungen, und zwar 8746 Dauerwohnungen und 4110 Notwohnungen fertiggestellt wurden. Anfangs November 1920 waren außerdem noch 3188 Dauer- oder Notwohnungen in der Ausführung begriffen. Von den fertiggestellten oder noch im Bau befindlichen Wohnungen (16 044) entfielen 1245 auf Karlsruhe und 2540 auf Mannheim. Diesen Zahlen gegenüber ist zu berücksichtigen, daß am 1. Juli 1920 insgesamt 18 437 Familien ohne besondere Wohnungen waren.

### Passen bestätigt.

Die Wahl des zum Oberstadtschulrat in Berlin gewählten Hamburger Lehrers Paulsen ist vom Oberpräsidenten bestätigt worden. Die Bestätigung erfolgte auf Grund eines von der Hamburger Schulbehörde für Paulsen abgegebenen Gutachtens, das, wie berichtet wird, außerordentlich günstig lautet.

### Aus der Pfalz.

Von dem französischen Kontrollamt in Landau ist die Verfügung über das Verbot des Besichtigens für die Pfalz nicht genehmigt worden. Die freie Bauernschaft der Pfalz hat dem Mißbrauch bedingungslos abgetrieben.

### Aus den Parteien.

#### Vortrag in der Frauengruppe der D. D. P.

Vor einigen Tagen fand nachmittags in den „Vier Jahreszeiten“ eine am besuchte Versammlung der Frauengruppe der D. D. Partei statt. Frau Dr. med. Adler aus Stuttgart sprach über den Antrag der Unabhängigen auf Abschaffung der §§ 218, 220 und den Reichstagsbeschlüssen auf Wiltberung dieser Paragraphen. Nach eingehenden, von gründlichen Sachkenntnissen zeugenden Erörterungen der Gründe, die die Antragsteller geltend machen, kam die Rede zum Schluß, daß ein Recht der Frau auf Abtreibung nicht anerkannt werden kann. Die Freiheit der Persönlichkeit findet ihre Schranken in dem Recht des fremden Lebens auf Entfaltung, und von der ersten Stunde der Empfängnis an, muß der Befragte das Wohl des künftigen Lebens feststellen. Hier besondere Fälle nämlich die Abtreibung eine Kommission, zusammengesetzt aus sozialistischen Männern und Frauen, die auf Antrag der Schwangeren den Fall ermitteln sollten. Die Schwangerschaft zu unterbrechen. In der Diskussion machte Herr Staatsanwalt Dr. Faßner interessante Ausführungen, die die Ansicht der Rednerin unterstrichen. Er vertritt sich den besten Erfolg gegen das Uebelhandnehmen der Abtreibungen von einer Besetzung des Verfaßtes der dort tätigen Instrumente. Nach einem Wortchen der Abgeordneten Frau Schloß schloß Frau Mayer-Pantanus die Versammlung.

#### Der 2. Trefftag der demokratischen Studenten.

Am Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Februar findet in Heidelberg der 2. Trefftag demokratischer Studenten der süddeutschen Universitäten statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: 1. Die politische Problematik und die Aufgaben der Demokratie. Frank-Seiberg. 2. Die Forderung der Demokratie. Schumann-Freiburg. 3. Die Befreiung des Arbeiterbewusstseins. Frank-Frankfurt a. M. 4. Die gegenwärtige Lage der deutschen Jugendbewegung. Kord-Merz-Frankfurt a. M.

### Badische Politik.

#### Die Bauerschaft in Baden.

Im Auftrage des Arbeitsministeriums nahm das Statistische Landesamt über die Bauerschaft in Baden Ende Oktober 1920 in sämtlichen Gemeinden des Landes eine Erhebung vor. Hierbei wurde festgestellt, daß vom 1. Juli 1918 bis 31. Oktober 1920 teils durch Neu-, teils durch Um- oder Einbauten im ganzen 12 856 Wohnungen, und zwar 8746 Dauerwohnungen und 4110 Notwohnungen fertiggestellt wurden. Anfangs November 1920 waren außerdem noch 3188 Dauer- oder Notwohnungen in der Ausführung begriffen. Von den fertiggestellten oder noch im Bau befindlichen Wohnungen (16 044) entfielen 1245 auf Karlsruhe und 2540 auf Mannheim. Diesen Zahlen gegenüber ist zu berücksichtigen, daß am 1. Juli 1920 insgesamt 18 437 Familien ohne besondere Wohnungen waren.

**Hühneraugen**  
Hornhaut, Schwielen, Warzen  
besitzig schnell, sicher, schmerzlos  
**Ruhrol** Schachtel Mh. 3.-  
Hühneraugen brechen! Ruhrol  
Lassen Sie sich nichts anmerken in die Hand greifen!  
Drogerie Roth, Herrenstraße 26/28.

Und was die Jugend glaubt aus der Zukunft zu greifen, nimmt sie doch aus lang verflochtenen Schranken.

Es gibt auch keine neuen Dichter, keine neuen Weisen, keine neuen Menschen, sondern nur Dichter, Weise, Menschen.

Findar ist, über die Zeit hin gesehen, mehr als Werfel, Heraklit mehr als Einstein, Franz von Assisi mehr als der herzensreine Kommunist. Immerhin gehören wir dem Morgen.

Der Besuche der Deutschen, Goethe, erhol zum höchsten Gebot die Ehrfurcht. Was würde er sagen, wenn er jetzt unter dies Geschlecht der Deutschen träte?

### Physiologie des Kinos.

Von Prof. Dr. Arthur Liebert.

Trotz anfänglichen, aber auch heute noch nicht verkommenen Bedenken und Einwänden von künstlerischer und soziologischer Seite, trotz den Abmahnungen durch ernsthafte, gar nicht spießbürgerliche Menschen hat sich das Kino aus kleinen, ja kümmerlichen Anfängen in ungläublich kurzer Zeit zu einer vielbeschäftigten und nicht bedeutungslosen Erscheinung im Leben der Gegenwart entwickelt. Wenn auch bei seiner Gründung und bei den unangenehmen neuen Erscheinungen zahlloser Lichtspieltheater oft bloßer Geschäftigkeit und die reine Eudämonie zur Ausbeutung einer gegenwärtigen Massenmeinung mitwirkten, so sind doch Stellung und Einfluß des Kinos keineswegs allein aus solchen Beweggründen her erklärlich. Gegenüber allen Klagen über die Kinopandemie bleibt die Frage, woher denn die außerordentliche Anziehungskraft, woher denn der große Erfolg der Kinounternehmungen komme, zu beantworten. Dieser Erfolg würde sich nicht einstellen, selbst wenn die Hellmetronom noch lärmender geröhrt würde, als es geschieht. Und auch die

Kinopaläste, die sich an Stelle der alten „Stimmerfische“ erheben, würden ihr nicht bedingen, selbst wenn ihre Einrichtung noch lippiger, anlockender, raffinierter gestaltet würde. Es müssen hier doch starke Motive im Spiel sein, die, wie immer man sich zu dem Fall stellen mag, in ihrer Bedeutung erkannt werden müssen, will man dem Kino nicht unrecht tun und gegen den Wert seiner Darbietungen blind sein.

Es wäre niemals zu einer solchen Blüte der Lichtspiele gekommen, die Massen würden sich zu seinen Veranstaltungen nicht in solcher Stärke drängen, wenn hier nicht ganz allgemeine und einleitende Motive vorlägen. Es ist im letzten Grunde die Eigenart der Geistesverfassung unserer Zeit, auf der Wesen und Bedeutung des Kinos beruhen. Ja, das Kino ist vielleicht als einer der bezeichnendsten Ausdrücke und als eine der am meisten charakteristischsten Befindungen dieses Geistes anzusehen. Denn was uns heutigen eigentümlich ist, das ist der Verlust auch der letzten Spur an innerer Ruhe, Sammlung, Ausgeglichenheit, an wirklichem Behagen. Die Dynamik des Lebens hat ein Tempo angenommen, das keine Pause, keine Last zu kennen scheint. In atomischer Weise jagt sich die Erlebnisse und Eindrücke und es ist geradezu erstaunlich, was alles eine moderne Seele aufnehmen, vertragen und verdauen kann. Wohl haben wir unter heute noch Menschen, die die Kraft zur Ruhe besitzen, die nicht in fliegender Begier von einer Erregung zur andern drängen, denen das Prinzip des Maßes noch nicht ganz verloren gegangen ist. Aber die Zahl solcher Menschen ist gering, und ihr Wesen ist nicht charakteristisch für das unserer Zeit. Die ganz überwiegende Menge unserer Zeitgenossen empfindet wohl diese zermürbende Aufregung des gegenwärtigen Lebens und leidet unter ihr. Aber sie sieht nicht nur keinen Weg zur Befreiung, sondern wenn sie ihn fände, sie könnte ihn nicht einmal mehr gehen.

Und dieser tiefen und tragischen Gebetszeit entspricht nun die Natur des Kinos in trefflichster Weise. Seine Darbietungen sind in der juckenden Gligkeit ihres Verlaufes, in der Möglichkeit und Befähigkeit der Eindrücke, die uns von ihnen über-

mittelt werden, in der Gespanntheit und Gedrängtheit ihrer Zusammenstellungen, in der Lebhaftigkeit und Bräutigkeit ihres ganzen Aufbaus ein überwältigend gereines Abbild unseres festlichen Zeitgeistes. Selbst Landschaftsaufnahmen zeigen diesen Charakter. Da sprudeln und wirbeln die Wasser in übernatürlicher Schnelligkeit, die Blätter an den Bäumen bewegen sich nicht in dem natürlichen Takt, sondern sie scheinen hin und her gerissen zu werden. Im Kinobild hat selbst die Natur ihre Ruhe und Schlichtheit, ihre Stille und Getragenheit verloren. Das merkt man so recht, wenn man einmal nach einem längeren Aufenthalt auf dem Lande oder in der Bergwelt in den dunklen Räumen eines Kinos hineingerät. Da wird einem der himmelweite Abstand zwischen dem, was dort als Naturbild geboten wird, und der wirklichen Natur ersprechend deutlich. Und wie unendlich groß ist auch der Unterschied zwischen dem beweglichen Landschaftsbild der Malerei und dem, das aus den vibrierenden Lichtstrahlen des photographischen Apparates hinausstrahlt. Es ist im Landschaftsbild des Kinos nicht eigentliche Bewegung, sondern Unruhe, nicht kontinuierlicher Fluß, sondern ruckweise zusammengebautes, katastrophisches Auseinanderdrängen von Einzelheiten, von denen eine jede des inneren Lebens entbehrt. Darum tragen auch die Landschaftsbilder des Kinos nicht die Züge des Dramatismus, während die Landschaftsbilder der Malerei, wo es sich um wirkliche Kunstwerke handelt, überall den Eindruck des Lebens, des Organischen erwecken, und die in ihnen dargestellte Natur als einen Lebenszusammenhang schildern.

Wie das Leben der Gegenwart gleichsam keine Einleitungen, keine Vorhänge mehr hat, in denen man sich zum Eintritt in seinen Strudel und zur Teilnahme an seinem Getriebe sammeln, vorbereiten, einstellen kann, so auch beim Kino. Seine Darstellungen legen unvermittelt, ohne jede Exposition ein. Und die Handlung führt von Moment zu Moment, von Stufe zu Stufe, ohne innere Vermittlung, ohne eigentlich erlebnismäßigen Uebergang. Die Brücken zwischen den einzelnen Gliedern des Fortgangs sind äußere, ja äußerste Gewaltklammern: ein Brief, ein in

Badischer Landtag.

Annahme des Kultusbudgets. — Der Finanzetat. (Eigener Bericht.)

Das der Landtag fleißig ist, bewies er auch dadurch, daß er sich selbst am Fastnachtdienstag nachmittags zu ernster Beratung zusammenfand. Nach Beantwortung einer kurzen Anfrage durch die Regierung wurde die am Freitag abend ausgefertigte Abstimmung über den Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts und über die Anträge vorgenommen. Der Zentrumsantrag, in den nächsten Nachttag zum Staatsvoranschlag eine Summe zur Unterstützung der Drucklegung hochwissenschaftlicher Werke einzustellen, und der Antrag Dr. Gothein, Mittel zur Unterstützung der wissenschaftlichen Laboratorien und Institute und zur Förderung wissenschaftlicher Werke bereitzustellen, wurden einstimmig angenommen. Dem Voranschlag wurde die Position 'Badisches Landes-theater' mit Mehrheit angenommen; dagegen stimmten mehrere Zentrums- und deutschnationale Abgeordnete; verschiedene Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Der Voranschlag wurde mit dem vom Ausschuss beschlossenen Erhöhungsentwurf einstimmig angenommen. Hierauf begann die Beratung des Voranschlags des Finanzministeriums. Den Bericht des Haushaltsausschusses erstattete der Abgeordnete Seubert, worauf in der allgemeinen Aussprache als erster Redner der demokratische Abgeordnete Dr. Glöckner das Wort ergrieff. Er gab eine Uebersicht über die Finanzlage unseres Landes und besprach dann die einzelnen Positionen des Voranschlags. Dabei zeigte er, wie verheerend die Pariser Beschlüsse auf unsere Landesfinanzen wirken werden. Auf dem Wege, den die Pariser Beschlüsse weisen, kann die Entente eine Wiedergutmachung nicht erreichen, denn die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands wäre die Folge und diese würde nicht ohne Rückwirkung auf die Entente selbst bleiben; es liegt in deren eigenem Interesse, daß sie die Henne, die ihr die goldenen Eier legen soll, nicht tötschlägt. Der Stand des französischen Franken, der trotz des 'Sieges' nicht einmal die Hälfte seines normalen Wertes beanspruchen konnte, sollte der Entente zeigen, daß sie den Bogen nicht überspannen darf. Ferner gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die von seiner Fraktion angeregte Vereinfachung der Staatsverwaltung noch auf diesem Landtag erledigt wird, und sprach den Wunsch aus, daß die Verantwortliche, Denkschriften usw., die die Regierung an den Landtag, die Landesabgeordneten, zum verende, auch die Landtagsabgeordneten, zum mindesten aber die Fraktionsvorsitzenden, erreichen. Dann unterstützte er eine Eingabe des Vorstandes des Badischen Fortbeamtenvereins über die Behandlung dieser Beamtengruppe bei der Befolgsordnung. Daß der Finanzminister 5 Millionen Mark für den Bau von Beamtenwohnungen auf Domänengelände in Karlsruhe, Mannheim und Schwetzingen aufwenden will, sei sehr zu begrüßen, da auf diese Weise auch eine Menge Erwerbsloser Arbeit finde. Wenn es dem Reiche gelingt, seine Finanzen zu ordnen, dann können auch wir der Zukunft mit Ruhe entgegensehen. Durch die Pariser Beschlüsse ist das dem Reich nicht möglich. Daher ist es notwendig, daß wir uns über die Parteienfragen hinweg in dem einen Gedanken zusammenfinden: die Pariser Beschlüsse sind unerfüllbar, und daher lehnen wir sie ab. Dann schloß sich der Zentrumsabgeordnete Dr. Schöfer den Worten der Anerkennung, die Dr. Glöckner dem Finanzminister geollt hatte, an und brachte verschiedene Bedenken gegen die Anregung des gleichen Abgeordneten vor, die Entwürfe, die die Regierung an wirtschaftliche Organisationen zur gegenseitigen Kennerung hinausgibt, auch den Landtagsabgeordneten zugehen zu lassen. Gehalt trat Dr. Schöfer für die Wiedereinführung der zweijährigen Budgetperiode ein, die gegenwärtige Geschäftslage geradezu erfordert; außerdem könnten dabei jährlich 500 000 M. erspart werden. Die Güte der Arbeit der Regierung und des Parlaments würde sich jedenfalls

stark heben; die Güte der Parlamentsarbeit würde außerdem bei Verringerung der Mandatszahl nicht Schaden leiden, im Gegenteil. Weiter sprach der Redner einer härteren Veranlagung der Privatinitiative, namentlich auf charitativen Gebiete, das Wort und kennzeichnete die Stellungnahme seiner Fraktion zur Beamtenpolitik dahingehend: weniger Beamte, aber diese gut bezahlt, damit sie wieder fleißig und gewissenhaft wie ehemals ihre Arbeit verrichten. Dann fragte Dr. Schöfer den Finanzminister, ob es richtig sei, daß die Zweigstelle Karlsruhe des Reichsverkehrsministeriums aufgehoben worden sei, ohne daß man das badische Volk davon in Kenntnis gesetzt habe; eine solche Bevormundung durch Berlin verurteile beim badischen Volk böses Blut. Die Verhandlungen, der Ministerpräsidenten in Berlin über die Pariser Beschlüsse gaben dem Redner Veranlassung zu der Bemerkung: 'Wir wünschen, daß unsere Freunde in Bayern den Weg finden an den Platz, wo wir sie wünschen'. Die Entente aber dürfe sich bei der Ungeheuerlichkeit ihrer Erdröfelungspolitik nicht wundern, wenn auf Grund deren Folgen Deutschland der Nährboden des Volkswissens und Radikalismus werde, der dann vor Verbund und den anderen Festungen nicht halt machen werde, denn Ideen springen über Berg und Tal hinweg. Der dritte Redner, der deutschnationale Abgeordnete D. Mayer-Karlsruhe, leitete seine Ausführungen mit allgemeinen und grundsätzlichen Betrachtungen ein und erklärte dann, seine Fraktion werde in den Fällen, in denen es sich um Staatsnotwendigkeiten handle, nicht verweigern. Sie hege gegenüber dem Finanzgebahren in unserem Land kein Mißtrauen, weil wir immer noch kein korrupter Staat sind und vor dieser Gefahr auch verschont bleiben werden; in Baden sei man bestrebt, die Finanzen in Ordnung zu halten. Die Steuerzuschüsse sollten nach dem Muster unserer früheren Schatzungsämter gebildet werden. Zur Hebung der Steuermoral werde es beitragen, wenn der Steuerzahler merke, daß mit seinem Gelde keine Verschwendung getrieben werde. Dann wandte sich der Redner Einzelanfragen zu. Um 7 1/2 Uhr wurde die Weiterberatung auf heute vormittag vertagt.

Der keine Grenzverleß.

Auf die von uns vor einiger Zeit im Wortlaut mitgeteilte kurze Anfrage des demokratischen Abgeordneten D. Goldermann antwortete in der gestrigen Vollsitzung des Landtags Ministerialrat Föhrenbach etwa folgendes: Die Anfrage ist erst vor wenigen Tagen vom Finanzministerium dem Ministerium des Innern übergeben worden. Die wechselseitigen Beziehungen zweier Länder lassen sich an der Grenze selbstverständlich nicht völlig unterbinden und eine solche völlige Unterbindung des freien Grenzverkehrs würde sich auch nicht rechtfertigen lassen. Nach den Erhebungen muß aber zugegeben werden, daß in den Wochen vor dem Weihnachtsest eine außerordentlich gesteigerte Ausfuhr von Deutschland nach der Schweiz im kleinen Grenzverkehr stattgefunden hat. Die badische Regierung hat sich daraufhin mit dem Beauftragten des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhr ins Benehmen gesetzt, um über Mittel und Wege zu beraten, wie diesen Umständen entgegengetreten werden könnte. Der Reichskommissar hat nun zunächst die sogenannten Sammelverträge für den kleinen Grenzverkehr hauptsächlich auf Luxusgegenstände beschränkt und außerdem die Ausfuhr nur dann gestattet, wenn die in Frage kommenden Geschäftsleute auch den Bedürfnissen der inländischen Kundenschaft in genügendem Maße entsprochen haben. Welche Erfahrungen mit dieser Regelung bisher gemacht worden sind, ist dem Ministerium noch nicht bekannt; es wird die Angelegenheit weiter verfolgen und dann dem Präsidenten des Landtags Mitteilung darüber machen.

Gesuche.

Dem Landtag sind gestern u. a. folgende neue Gesuche zugegangen: von den mittleren Bibliotheksbeamten um Gleichstellung mit den anderen mittleren Beamten; von den Direktoren

und Mitgliedern der Dberversicherungsämter um andere Einreihung in die Befolgsordnung; von den Vereinen der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen in Mannheim und Heidelberg, die Notlage der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen, hier, Bitte um Vorschüsse betr.; vom Ausschuss der Vereinigung der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten des Bräuentopfs Nehl um Einreihung in die Ortsklasse A der neuen Befolgsordnung; von einer vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Dossenheim einberufenen Versammlung wegen Einreihung des Ortes Dossenheim in die gleiche Ortsklasse wie die Stadt Heidelberg; von den Vereinen für Gesundheitspflege Schwetzingen und Plankstadt um Errichtung von Lehrstühlen für Naturheillehre und für das Naturheilverfahren an den Landesuniversitäten; von der Badischen Landwirtschaftskammer (mit einer Resolution), Förderung der Landwirtschaft und Landwirtschaftskammergesetz betr.

Aus Baden.

- Pforzheim, 8. Febr. Bei einer karnevalistischen Veranstaltung gingen einige Teilnehmer gegen Schulleute tätlich vor, als diese Feierabend boten. Sechs der Haupttäter sind festgesetzt worden.
- Mannheim, 8. Febr. Der Schlichtungsausschuss beschloß sich gestern mit der Richtigkeit von 10 Mitgliedern des Mannheimer Nationaltheaters. Sein Spruch ging dahin, daß die Stadtverwaltung die Künstler weiter zu beschäftigen oder ihnen eine Entschädigung zu zahlen habe, die sich je nach der Dauer der Beschäftigung zwischen 1000 und 10000 Mark bewegt. Der Schlichtungsausschuss führte aus wirtschaftlichen Gründen zur Verpflichtung der Stadtverwaltung.
- Mannheim, 8. Febr. Vor wenigen Tagen wurde in den Abendstunden ein 17jähriger Ausläufer von einem 30 bis 40jährigen unbekanntem Mann auf der Straße angegriffen und geprügelt, ihm den Weg nach dem Bezirksamt zu zeigen. Unterwegs zog der Unbekannte, unzweifelhaft ein Werber der Fremdenlegion, sein mit einer betäubenden Flüssigkeit getränktes Taschentuch aus der Tasche, so daß der Ausläufer die Bewußtlosigkeit verlor. Als er wieder erwachte, befand er sich in der Nähe von Worms auf einem französischen Militärbureau, wurde aber, angeblich weil untauglich, noch in der gleichen Nacht entlassen.
- Mannheim, 8. Febr. Ein 17jähriger Tagelöhner und sein 9 Jahre alter Sohn wurden an der Ecke der Kronprinzen- und Lange Wälderstraße, wie wir gemeldet haben, von einem Zigeunerführer überfahren. Die Zigeuner ergriffen die Flucht, das Fuhrwerk konnte jedoch in Feudenheim mit einer Anzahl Frauen und Kindern festgehalten werden. Die männlichen Mitglieder der Bande haben sich jedoch rechtzeitig aus dem Staube gemacht.
- Heidelberg, 8. Febr. Der Mörder Aufsch von Reimen ist nicht, wie die Dbersten Mütter melden, seinen Verletzungen erlegen, sondern befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Heute nachmittags fand auf dem Rudwigsplatz unter Mitwirkung der bürgerlichen Parteien eine von der Studentenchaft veranstaltete Protestkundgebung gegen die Pariser Ententebestimmungen statt.
- Freiburg, 8. Febr. Der Bad. Bauernverein hat an das Reichsernährungsministerium einen telegraphischen Antrag gerichtet mit der Bitte, bei den Vertragsverhandlungen mit Italien über Weineinfuhr auf die Lage des badischen Weinbaues entsprechend Rücksicht zu nehmen.
- Krozingen, 8. Febr. Im Raubmordversuch in dem Basel-Ankerdamer Schnellzuge weckte der Oberstaatsanwalt von Freiburg mit einigen anderen Herren und mit dem Eisenbahnwärter Mutschler, hier, um mit den Erhebungen zu beginnen. Bekanntlich war Mutschler kurz vor der Tat in Krozingen.

- Billingen, 8. Febr. Eine Versammlung der Billinger Parazunft ernannte am Fastnachtdienstag den Landtagsabgeordneten Ignaz Goerlach als Dank für sein Eintreten im Badischen Landtag zugunsten der altbairischen Billinger Fastnacht einstimmig zum Ehrenmitglied.

Letzte Nachrichten.

- Der Markkurs in Zürich. (Eigener Drahtbericht.) e. Zürich, 8. Febr. Heutige Schlussnotierung: 100 Mk. gleich 10.15 Gold, 10.30 Brief Franken.
Danzig. (Eigener Drahtbericht.) w. Danzig, 8. Febr. Die erwarteten Auseinandersetzungen, die am letzten Donnerstag in der Versammlung der Danziger Volltagung stattfanden, wurden in der heutigen Vollsitzung fortgeführt. Nachdem es damals beinahe zu Tätlichkeiten gegenüber dem Senator Schümer gekommen war, hatte der Senat erklären lassen, Vertreter zu der Vollversammlung des Parlaments nur entsenden zu wollen, wenn für deren Persönlichkeit Sicherheit gewährleistet wird. Die Fiske protestierte und forderte das sofortige Erscheinen der Regierungsvorleiter, was von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt wurde. Die Mehrheitssozialisten, die Unabhängigen, Kommunisten und Polen verließen darauf den Saal. Das zurückgebliebene Rumpfparslament beschloß dann die Nennung des Generalkommandos, des bisherigen Sibes des Danziger Parlaments, um es dem Oberkommissar, General Haling, zur Verfügung zu stellen. Kurz vor Schluss der Sitzung wurde Gef. Rat Dr. Volkmann zum Senator der Finanzen der Freien Stadt Danzig von den zurückgebliebenen bürgerlichen Mitgliedern einstimmig gewählt.
Französische Kultur. (Eigener Drahtbericht.) e. Rom, 8. Febr. Zwischen den Matrosen des französischen Kreuzers 'Ernest Renard', der in Brindisi liegt, um den französischen Oberkommissar General Velle nach Konstantinopel zu bringen, und der Hafenbevölkerung ist es zu Tätlichkeiten gekommen, weil die Franzosen einige Frauen belästigten. Sieben französische Matrosen wurden durch Messerstiche verletzt.
w. Bilbao, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Hier wurden 14 Generalkassierer, unter denen sich die beiden Mörder des Direktors der Hochöfen von Bilbao befinden, gestern verhaftet.
w. Kristiania, 8. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der norwegische Gesandte in Stockholm, Prof. Dagern, ist heute während seines Aufenthalts in Kristiania am Herzschlag gestorben.

Tagesanzeiger. (Eigener Drahtbericht.) Mittwoch, 9. Februar. Landestheater. Die Räuber, 6 Uhr. Colosseum. Boris, 8 Uhr. Kleinfunktschne Rotz Haus. Vorstellung 8 Uhr. Weltpanorama. 'Altoa'. Wiltionskongress. Adressen 8 Uhr. Südbischer Jugendbund. Vortrag Dr. C. Cohn. Die religiöse Erneuerung der Jugend im Logenlokal, 8 1/2 Uhr. Karlsruher Hausfrauenbund. Führung durch die Spatene-Ausstellung, 5 Uhr. Uniontheater. Neues Programm. Kaffee Bauer. Sonderkonzert, 8 1/2 Uhr.

Chlorodont gegen Üblen Mundgeruch

kräftiger Unvermitteltheit hingeworfenes Wort. Ein möglichst harter, schmaldecker, möglichst schnell zu erfassender Satz. Es würde sowohl dem Wesen der Sache wie der Bewußtseinslage des Zuschauers widersprechen, wenn irgendeine der Bestandteile einer feilschen Vertiefung und zu physikalischer Verinnerlichung vorgenommen würde. Je schneller, spitzer, aktiver die Handlung hinzuft, je kräftiger, auf äußere Sichtbarkeit die Bewegungen und Gebärden der Schauspieler eingestuft sind, um so eher entsprechen sie dem Willen und Temperament des Zuschauers. Daß diese Eindrücke, die vom Kino vermittelt werden, und die von dem Verfasser und Regisseur der Kinodramen mit sorgfältiger List vorher ausgeklügelt sein müssen, in so brutaler Wucht zum Ausdruck kommen müssen, ist durch die feilsche Stimmung, durch die Erwartungen und Hoffnungen, mit denen das Publikum ins Kino geht, bedingt. Da heutzutage nahezu jede Arbeit, die wir verrichten, durch das Maß der auf sie gewendeten Zeit bestimmt wird, da unser ganzes Leben wie nach einem Stundenplan eingeteilt ist, nach dem Aktion auf Aktion folgt, da wir alles in die Ordnung der Zeit und gebundene Abfolge hineinpressen, haben wir eigentlich zu keiner Sache mehr Zeit, hat unser Leben diesen Charakter der Ueberfrachtung bekommen. Immerzu sehen wir nach der Uhr, und darum tragen wir auch die Zeitgelehrten unter uns ein Uhrarmband. Die Entwicklung unseres geschichtlichen Schicksals, sei der selbstewegs nur an die des deutschen Volkes zu denken ist, sondern die mindestens den europäischen Kulturkreis umspannt, hat mit Notwendigkeit zu einer starken Verbrauchtheit unserer geistigen Energie und unserer Kräfte geführt. Macht nicht fast das ganze Abendland den Eindruck der Uebermüdung, des Alters, des Sinnlebens? Eine Menschheit aber, die sich in einem solchen Zustand befindet, braucht Kräfte von möglicher Stärke, um nicht in völlige Erschlaffung und Düstigkeit zu verfallen, um die ihr notwendigen Arbeiten, sei es mit oder ohne Willen und Freudigkeit, fortzu-

setzen. Deshalb haben alle Unterhaltungen, die wir unserer Arbeit zu geben geneigt oder genötigt sind, eine außerordentliche Vergroberung erfahren. Das gilt ganz besonders für unsere Vergnügungen, die in nicht geringem Maße vom Durchschnitt der Menschen als vitale Anregungen für das Leben angesehen und verwendet werden. Und diese Vergroberung in der Gestaltung unserer Vergnügungen und Abwechslungen, diese notwendig gesteigerte Dofierung derjenigen Reize, die von uns als antöndende Werte gefordert werden, gelangt in den Veranstaltungen des Kinos wiederum zu sinnfälliger Ausdruck. Gleich den Tierbeben und Gladiatorenkämpfen im römischen Zirkus, mit denen sich eine müde und kraftlos gewordene, an Hoffnungen auf erbebende und hinreichende Leistungen verarmte Kultur künstlich aufkackelte, so bedeuten auch für unsere Zeit die Darbietungen des Kinos gerade in ihrer Krafttheit und wegen ihrer Krafttheit nahezu lebensnotwendige Sensationen. Der Einzelne unter uns weiß oft gar nicht, wie bürftig er nach solchen Anregungen und Aufregungen geworden ist, und es ist begreiflich, daß gerade oft die sensiblen Menschen nach ihnen am begierigsten verlangen. Stellung und Bedeutung des Kinos werden sich erst dann ändern, seine nicht zu verkennende Wichtigkeit wird erst dann zurücktreten und sich vermindern, wenn die feilsche Verfassung und die geistige Bildung der Zeit sich ändern.

Theater und Musik.

Bad. Landes-theater. Mitteilung der Intendant: Es wird nochmals auf die am Donnerstag, den 10. ds. Mts., stattfindende Neueinführung von Gluck 'Jpigenie auf Tauris', in der Bearbeitung von Richard Strauß, aufmerksam gemacht. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Tracema-Brigelmann und Lange-Bate, sowie der Herren Büttner, Aldori und Mengebauer. Am Freitag, den 11. ds. Mts., wird Weber's 'Freischütz' wiederholt und am

Sonntag, den 13. ds. Mts., zur Erinnerung an Wagners Todestag gelangen 'Die Meisterfänger von Nürnberg' in der bekannten Besetzung zur Aufführung.

Brahms-Anekdoten. Johannes Brahms und Bernhard Scholz waren Jugendfreunde und die Freundschaft dauerte auch dann noch, als Scholz an Verarmtheit hinter Brahms zurückblieb. So oft Brahms nach Frankfurt kam, verführte er nie, Scholz zu besuchen. Einmal legt ihm dieser ein Trio vor, das er soeben komponiert hatte, und wünschte sein Urteil zu hören. Brahms sah die Partitur aufmerksam durch und sagte ihm paarmal: am Schlusse nahm er das letzte Blatt zwischen Daumen und Zeigefinger, rieb es ein wenig und fragte dann: 'Sag einmal Bernhard, wo hast Du dies vorzügliche Notenpapier her?' — Scholz hatte auch Schillers 'Lieb von der Glocke' vertont; bei der Erkaufung war Brahms anwesend, und als sie noch bestimmen waren, fragte Scholz, wie ihm die Komposition gefallen habe. Brahms bejahte sich eine Weile, dann sagte er: 'Ein unverwundliches Gedicht!' — Brahms war mit dem Frankfurter Bankier Ludenburger befreundet und dieser lud ihn oft, wenn er hier war, zum Essen ein. Einmal feste er ihm einen besonders guten Wein vor und sagte ihm, als er einschenkte: 'Das ist der Brahms unter meinen Weinen!' — 'So', erwiderte Brahms, 'dann möchte ich doch einmal Ihren Beethoven versuchen!'

Kunst und Wissenschaft.

Technische Hochschule zu Karlsruhe. Dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter im Arbeitsministerium, Dr. Friedrich Weh, ist für das Wintersemester 1920/21 ein zweijähriger Verbrauchvertrag über Geographie mit besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftsgographie erteilt worden; ferner ist dem Geh. Regierungsrat Professor Dr. Lehne für das Wintersemester 1920/21 ein Verbrauchvertrag zur Abhaltung von Vorlesungen und Übungen über: 'Terminologie, Nachweise der Darblose und Prüfung ihrer Schweiß, Schweißerei der Wolle' erteilt worden.

Die Gründung eines Reichsverbandes aller ehemaligen Ansehrligen der Universität Straßburg, der die Aufgabe haben soll, die Erinnerung an die Straßburger Universität und ihre Geschichte zu pflegen und den Zusammenhang unter allen früheren Straßburger Universitätsmitgliedern dauernd aufrecht zu erhalten, wird vorbereitet.

Die Goethe-Gesellschaft wird ihre diesjährige Generalversammlung am 21. Mai in Weimar abhalten. Den Hauptvortrag wird der bekannte Schillerbiograph und -forscher Dr. Julius Petersen in Frankfurt a. M. über 'Schiller und das Weimarer Theater' halten. Am Abend wird im Deutschen Nationaltheater Goethes 'Erwin und Elmire' mit der Musik von Dthmar Schöckl (Uraufführung) als Festvorstellung gegeben werden.

Der erste deutsche Konarek für Moralphädagogie in Leipzig. Dierm 1921 wird in Leipzig ein Kongress für Moralphädagogik zusammengetreten, der Fragen des Moralunterrichts und praktische Methode stillischer, besonders sozialer Willensbildung behandeln wird. Es wird u. a. sprechen: Prof. Dr. Paul Barth-Leipzig über die Notwendigkeit eines planmäßigen Moralunterrichts in der Volks- und Fortbildungsschule, Prof. Jonas Cohn über Moralunterricht und Goetheglaube, Dr. A. Wenzig-Berlin über Moral- und Religionsunterricht.

Professor Einstein spricht in Paris. Der Berliner Professor Einstein wird, den 'Veips. Nachr.' zufolge, am kommenden Mittwoch in Paris in einer Privatgesellschaft einen Vortrag über seine Theorie halten. Alle wissenschaftlichen Kapazitäten sind geladen worden, um Einstein zu hören. Dies ist der erste Vortrag eines deutschen Gelehrten nach dem Kriege in Paris, der sich allerdings vorläufig nur in privatem Kreise vollziehen kann.

Personalien. Der Mathematiker Prof. Dr. Heinrich Liebmann in Heidelberg ist zum außerordentlichen Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewählt worden.

